

Vorschlag für eine häusliche gottesdienstliche Feier am GRÜNDONNERSTAG

Freitag, 10. April 2020



Bitte vorbereiten:

- *Gotteslob, wenn Sie sich leichter tun die Lieder mit Noten vor Augen zu singen.*
- *eine Kerze entzünden,*
- *Wenn sie mögen: Brot und etwas Wein bereitstellen, um die Wort-Gottes-Feier mit einer kleinen Agape ausklingen zu lassen.*
- *Kinder können gerne ihre Kommunionkerze aufstellen.*

Eingangslied (GL 409):

- 1) Singt dem Herrn ein neues Lied, niemand soll's euch wehren; / dass das Trauern ferne flieht, singet Gott zu Ehren. / Preist den Herrn, der niemals ruht, der auch heut noch Wunder tut, / seinen Ruhm zu mehren!
- 2) Täglich neu ist seine Gnade über uns und allen. / Lasst sein Lob durch Wort und Tat täglich neu erschallen. / Führt auch unser Weg durch Nacht, bleibt doch seines Armes Macht, / über unserm Wallen.
- 3) Hat er nicht zu aller Zeit uns bisher getragen / und geführt durch allen Streit? Sollten wir verzagen? / Seine Schar verlässt er nicht, und in dieser Zuversicht, / darf sie's fröhlich wagen.
- 4) Darum lasst uns Lob und Preis vor sein Antlitz bringen / und auf seines Worts Geheiß neue Lieder singen. / Allsoweit die Sonne sieht, singt dem Herrn ein neues Lied. / Lasst es hell erklingen.

Eröffnung:

V: Unser Herr, der treue Begleiter auf allen unseren Wegen ist mit uns. Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*

Einleitende Gedanken:

Den Gott, der alle Wege unseres Lebens mitgeht, der uns trägt, wenn es schwer wird, der mit uns aushält, wo es unerträglich scheint, der *der* Grund aller unserer Hoffnung ist, der uns auch in den Nächten unseres Lebens nicht allein lässt, uns tröstet und stärkt, den feiern wir jetzt.

Das Gottesvolk Israel hat jedes Jahr den großen Erinnerungsabend an die Rettung und die Befreiung aus Unterdrückung, Leid und Unfreiheit feiernd begangen. Wir wollen uns erzählen lassen, was die damals mit Gott erlebt haben, was Jesus seinen Jüngern geschenkt hat - und überlegen, was das für uns bedeuten könnten.

Grüßen wir den Herrn in unserer Mitte.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Wir sind bereit. Sprich uns an - und öffne unser Herz und unsere Gedanken für Dein Wort. *Kyrie eleison.*
- Du bist bereit. Wofür sich alle anderen zu gut sind, das tust Du. Du bückst Dich. Du wäschst uns rein. Du berührst uns zärtlich und verschenkst Dich und Deine Liebe bis heute. *Christe eleison.*
- Sind wir bereit Dich an uns und in uns wirken zu lassen? Ganz bei uns selber und ganz bei Dir dürfen wir sein, nach diesem Tag, an diesem Abend, jetzt und immer. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Herr, Du bist für uns da. Nimm uns an, wie wir sind - und lass uns immer mehr die Menschen werden, die wir in Deinen Augen sein könnten. Darum bitten wir Dich, unseren Bruder und unseren Herrn.

Amen.

Weil Du uns liebst, trotz Versagen und Schuld, trotz Gleichgültigkeit und der Tatsache, dass Du oft nicht die erste Geige in unserem Leben spielst, wollen wir Dich mit ganzem Herzen loben und preisen:

Gloria (GL 170):

- 1) Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, / darum, dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. / Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende.
- 2) Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, / dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. / Ganz ungemessen ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht. / Wohl uns solch eines Herren!
- 3) O Jesu Christ, Sohn eingeborn des allerhöchsten Vaters, / Versöhner derer, die verlorn, du Stillter unsers Haders. / Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott, nimm an die Bitt aus unsrer Not. / Erbarm dich unser. Amen.

Tagesgebet:

Gott, Du Freund der Menschen
und Liebhaber des Lebens,
am Abend vor seinem Leiden
hat Dein geliebter Sohn
der Rettung und Befreiung
aus den Chaosmächten des Todes,
der Gewalt und der Unterdrückung gedacht.
Er hat den Seinen ein Beispiel gegeben,
mit ihnen das Mahl gefeiert
und den Auftrag an uns erteilt,
dies immer wieder aufs Neue zu tun,
damit seine Liebe
niemals und nirgends in Vergessenheit gerät.
Dafür danken wir Dir heute,
auch wenn wir sein Mahl
jetzt nicht in Gemeinschaft feiern können.
Wir denken an alle,
die dies sonst in unserer Gemeinde
frohen Herzens miteinander tun,
an alle, die schon lange nicht mehr kommen,
an die Älteren, Kranken und Gebrechlichen,
die Pflegebedürftigen
und alle, die ihnen von Herzen gut sind,
an die Kinder und ihre Familien,
die Alleinstehenden und Trauernden,
durch IHN, unseren Bruder und unseren Herrn,
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Ein Mahl, das für den Weg stärken will, sollen die Israeliten feiern, bevor sie den Aufbruch in die Freiheit starten. Der Pharao war nicht dazu zu bewegen, sie ziehen zu lassen. Unsere Lesung endet mit der Erzählung eines schrecklichen Geschehens. Manchmal muss es scheinbar zum Äußersten kommen, bis ein Umdenken einsetzt.

Erste Lesung (Ex 12,1-8.11-14):

Lesung aus dem Buch Exodus.

In jenen Tagen sprach der HERR zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel:

Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen. Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, ein-

jähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. So sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in der Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den HERRN - das heißt: der Vorübergang des Herrn.

In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der HERR. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Urteil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage.

Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den HERRN! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott!

Meditative Musik

Antwortpsalm:

KV: Der Kelch des Segens gibt uns Anteil an Christi Blut. (GL 305,3)

Wie kann ich dem HERRN vergelten all das Gute, das er mir erwiesen?

Den Becher des Heils will ich erheben. Ausrufen will ich den Namen des HERRN.

Kostbar ist in den Augen des HERRN der Tod seiner Frommen.

Ach HERR, ich bin doch dein Knecht, dein Knecht bin ich, der Sohn deiner Magd! Gelöst hast du meine Fesseln.

Ich will dir ein Opfer des Dankes bringen, ausrufen will ich den Namen des HERRN.

Meine Gelübde will ich dem HERRN erfüllen in Gegenwart seines ganzen Volkes.

KV: Der Kelch des Segens gibt uns Anteil an Christi Blut. (GL 305,3)

Einführung zur zweiten Lesung:

Was wir nun lesen, das ist das älteste Zeugnis für die Einsetzung der Eucharistie. Paulus überliefert, was er selber bereits als vorgegebene Tradition erlebt.

Zweite Lesung (1Kor 11,23-26):

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe:

Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!

Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott!*

Ruf vor dem Evangelium:

KV: Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre! (GL 176,3)

So spricht der Herr:

Ein neues Gebot gebe ich euch:

Wie ich euch geliebt habe,

so sollt auch ihr einander lieben.

KV: Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre! (GL 176,3)

Evangelium (Joh 13,1-15):

Aus dem Johannesevangelium.

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.

Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde, darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: *Lob sei dir, Christus!*

Ruf nach dem Evangelium:

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre! (GL 176,3)

Gedanken zum Gründonnerstag:

Jemand hat einmal geschrieben: Das Christentum kann nur verstehen wer sich mit dem jüdischen Glauben Jesu auseinandergesetzt hat. Das merken wir besonders auch bei unserer Eucharistiefeyer. Ihre Urform ist das jüdische Pascha-Mahl, das in der Familie gefeiert wird. Dabei stellt der jüngste Sohn des Hauses alljährlich dem Vater die Frage: Warum ist diese Nacht so ganz anders als alle anderen Nächte? Er fragt also: Warum feiern wir dieses Fest? Was bedeutet das alles? Er gibt damit dem Hausvater das Stichwort, der nun seinerseits die Geschichte vom Auszug aus Ägypten erzählt. Diese ist ein Beispiel wie Gott sein Volk aus der Knechtschaft befreit, mit ihm durch die Wüste geht und letztlich im Gelobten Land ankommt. Beim Paschafest wird an dieses Geschehen gedacht, besonders an die Nacht des Aufbruchs, die entscheidend war für Leben und Tod.

Das ist auch der Kern unserer heutigen Lesung aus dem Buch Exodus. Dieses Fest ist ein Fest mit Aufbruchsstimmung bis heute. Die bitteren Kräuter, die gegessen werden, erinnern an die bittere Zeit der

Knechtschaft. Das rote Fruchtmas ist Zeichen für die Ziegel, die von den Israeliten als Sklaven hergestellt werden mussten. Das ungesäuerte Brot deutet darauf hin, dass alles in Eile geschehen muss. Und es wird ein junges Lamm gebraten, als Erinnerung an ein altes Hirtenfest, denn auf ihrem Weg durch die Wüste sollten die Israeliten für viele Jahre heimatlose Hirten bleiben. Pascha ist für das Volk Israel nicht irgendein Fest, sondern wie Ostern für uns das Fest schlechthin. Gott ist ein Gott der Befreiung, ein Gott, der sein Wort wahr macht und handelt. Für glaubende Juden ist daher dieses Fest nicht bloße Erinnerung, sondern Vergegenwärtigung. Gott befreit auch heute. An jedem Tag soll der Mensch aus seinem ganz persönlichen Ägypten, seinem Chaos, seinem vergangen sein in Zerstörendes, weggehen. Gott will den Menschen immer befreien, begleiten und führen.

Auch Jesus hat mit seinen Jüngern Pascha gefeiert. Johannes beginnt sein Evangelium heute mit dem Wort: Es war vor dem Paschafest. Und auch hier haben die Jünger gefragt: Was soll das mit der Fußwaschung? Was bedeutet das? Petrus fragt: „Du willst mir die Füße waschen?“ Und auch wir können fragen: Was bedeutet dieses Zeichen, was bedeutet mir die Eucharistiefeier? Ist sie mir so etwas Wertvolles wie das makellose Lamm des Paschafestes oder billige, abgelaufene, oft als langweilig empfundene Ausschussware einer Gewohnheit und selten reflektierten Tradition? Das Verzichtemüssen auf die gemeindliche Feier der Eucharistie in diesen Tagen und Wochen wird unsere Antwort wohl stark beeinflussen und neu, kostbarer denken lassen.

Gott dient dem Menschen mit einer Waschschiüssel. Das ist ein wahrhaftiger „Gottesdienst“. Jesus riecht bereits den nahen Verrat. Das drohende Unheil braut sich zusammen. Da helfen Zeichen oft mehr als viele gute Worte und Ratschläge. Jesus gibt ein Beispiel. Er handelt, und mit der Waschschiüssel hat er wohl eindringlicher gepredigt als mit einer großen Ansprache.

Jesus sagt heute zu Petrus: „Wenn ich Dich nicht wasche, so hast Du keinen Anteil an mir!“ – Möchten wir, dass heute Abend jemand bei uns anläutet und uns anbietet: Darf ich Ihnen die Füße waschen? Wie würden wir bei einer Einladung, die wir angenommen haben, bei der so verfahren wird, reagieren? Wir würden wohl mehr oder weniger freundlich dankend ablehnen (-deshalb ist es wohl Jahr für Jahr so schwierig Frauen und Männer, Jüngere und Ältere für das Zeichen der Fußwaschung zu finden-) und vielleicht sagen: Danke, das kann ich mir noch

selber machen. Aber kleine Kinder, alte, kranke, pflegebedürftige, gehandicappte Menschen wären vielleicht froh über diesen Dienst. So genannte Pflegefälle sind dankbar für solch alltägliche Dienste. So zeigt Jesus in diesem Mahl, wie sehr der Mensch ein persönlicher „Pflegefall“ Gottes ist, der ihn grenzenlos liebt und annimmt.

In diesen „Corona-Tagen“ und Wochen lernen wir all die Menschen neu schätzen, die solche Dienste ganz selbstverständlich tun, auch und besonders an den Menschen, zu denen wir derzeit keinen Zugang haben.

Gott ist es, der dient. Für Petrus und die anderen ging es nicht um das Absitzen eines Gottesdienstes mit Jesus. Sie mussten und sie wollten sich berühren lassen. Gerade dort, wo sie normalerweise schmutzig sind, an den Füßen, da macht er sie rein, nicht weil es ein schöner Brauch ist, sondern weil sie es brauchen.

Nirgends, Schwestern und Brüder, wird das Wesen des Gottesdienstes sichtbarer als hier: Gott hat nichts davon, dass ich ihm diene und vielleicht die so genannte Sonntagspflicht erfülle. Er will mir dienen. Und ich darf ihn an mich, ganz besonders sogar an meine schmutzigen Stellen, heranlassen. Vor ihm brauche ich meine schmerzenden Seiten nicht verbergen. Er will mich im Herzen berühren. Gott will uns so nahe sein, wie es näher nicht mehr geht: Als Brot und Wein in uns und als Pfleger, der vor keinem noch so großen Ekel zurückschreckt. Ein solches Beispiel will ansteckend wirken. Deshalb sagt Jesus: Ich tue dies, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Eucharistie hört nicht am Kirchenportal und nach dem Segen auf. Sie setzt sich fort, will eine Lebenshaltung sein und eine dankbare Antwort auf diesen so mächtigen und zarten Gottesdienst Jesu, der mir dient bis in den Tod hinein und durch ihn hindurch zum Leben.

Wir denken am heutigen Gründonnerstag an Jesu Abendmahl mit den Jüngern, an seine Predigt mit der Waschschiüssel. Wir freuen uns über seinen Dienst an uns. Wir erinnern uns dabei an das Paschafest der Juden und wir blicken auf das Beispiel der Fußwaschung. Warum feiern wir das? Was bedeutet das? So fragt der jüdische Junge.

Die Antwort ist klar: Wir feiern Gegenwart. An jedem Tag kann der Mensch mit Gottes Hilfe aus den Eingefahrenheiten, der Unfreiheit, den Zwängen seines Lebens ausziehen. Im Hochgebet hätten wir heute gebetet: DAS IST HEUTE! – Heute will er uns befreien. Heute wäscht er uns, nährt er uns,

schenkt er uns seine Liebe. Heute und jeden Tag neu sind wir seine „geliebten Pflegefälle“ damit auch wir pflegen und lieben und trösten und zärtlich sein können. Auch wir können Menschen sein, mit dem Herzen am rechten Fleck, nicht aus Pflicht, sondern aus Leidenschaft für IHN, für die Menschen, die wir lieben dürfen, ja für die ganze Welt.

Stille oder meditative Musik

Fürbitten:

Wir beten zu Jesus Christus, der sich uns aus Liebe schenkt:

- Für alle, die sich zu Menschen hinabbücken, ihnen liebevoll und zärtlich begegnen und geduldig tun, was sie noch nicht oder nicht mehr können.

A: Wir bitten Dich erhöere uns!

- Für alle, denen Probleme und Sorgen auf den Nägeln brennen, die nicht mehr weiter wissen, sich nach Freiheit und einer neuen Chance sehnen.
- Für alle, denen die Erneuerung der Kirche am Herzen liegt, die die konkreten Nöte sehen, Zukunft gut denken und planen, denen aber noch die Hände gebunden sind.
- Für alle Christen, denen tatkräftiges Lieben aufgetragen ist und deren Einheit Jesus am Herzen liegt; die von Machtstrukturen blockiert nicht leben können, was ihr Zeugnis in der Welt glaubwürdig machen würde.
- Für alle, die sich nach Frieden und Freiheit sehnen; für die Unzähligen in Flüchtlingslagern, durch Mauern und Zäune ausgesperrt, ohne Zugang zu einem menschenwürdigen Leben.
- Für alle, die den Ruf zu echter Nachfolge in sich spüren. In Ehe und Familie, in verschiedensten Berufen, vielleicht in kirchlichen Diensten, als Priester oder Ordenschristen.
- Für unsere Kommunionkinder und ihre Familien. Für alle, die zu unserer Gemeinde zählen und mit uns Gottesdienst feiern. Aber auch für jene, die schon Jahre, vielleicht Jahrzehnte nicht mehr zum Mahl Jesu gegangen sind.
- Für alle, die der Kirche von heute ihr Gesicht, ihre Stimme, ihre Talente und Fähigkeiten schenken, aber auch offen zu ihren Grenzen und Fehlern stehen; für alle, die wir mit unserem Beten begleiten und stärken wollen.

- Für alle, die in irgendeiner Art und Weise mithelfen, die gegenwärtige Pandemie zu bekämpfen und zu besiegen, einfach und selbstverständlich für andere da sind. Und für uns und alle, die aus diesem Geschehen für die Zukunft lernen.
- Für unsere Verstorbenen, die Du in Dein Ostern gerufen, denen Du ihren Platz beim Festmahl des neuen Lebens bereitet hast - und die Deine Liebe erfahren haben, die Liebe, die größer ist als alles Versagen und alle Schuld.

Gott, Du bist unsere Hoffnung und unsere Kraft. Dich preisen wir für die Liebe, die Du uns schenkst, in Jesus Christus, unserem Bruder und unseren Herrn. AMEN.

Lied (GL 282):

- 1) Beim letzten Abendmahle, die Nacht vor seinem Tod, / nahm Jesus in dem Saale Gott dankend Wein und Brot.
- 2) „Nehmt“, sprach er, „trinket, esset: Das ist mein Fleisch, mein Blut, / damit ihr nie vergesst, was meine Liebe tut.“
- 3) Dann ging er hin zu sterben aus liebevollem Sinn, / gab, Heil uns zu erwerben, sich selbst zum Opfer hin.
- 4) O lasst uns ihm ein Leben, von jeder Sünde rein, / ein Herz ihm ganz ergeben zum Dankesopfer weihn.

Einleitung zum Vater unser:

V: Gott will seine geliebten Menschen sammeln. Alle sollen seine Liebe erfahren und dürfen sich immer betend an ihn wenden. So beten wir mit Jesu Worten:

A: *Vater unser ...*

Meditation:

Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es. (*Frère Roger Schutz, Taizé*)

Schlussgebet:

Gott des Lebens,
Du hast uns heute
an das Abendmahl Deines Sohnes erinnert.
Sein Beispiel will uns anleiten,
damit unser Leben zum Zeugnis Deiner Liebe wird.
Dafür danken wir Dir durch ihn, Christus,
unseren Herrn. AMEN.

Lassen Sie nun diese Feier Ausklingen:

- **im Teilen und Genießen von Brot und Wein ...**
- **im Gespräch über die Frohe Botschaft ...**
- **im dankbaren Herzen ...**